

[Inhalt]

Schulprogramm

[Vorwort]	Vorwort	2
	Die Handelsschule Wandsbek - Daten und Fakten	
[Gestern]	Zur Geschichte der Handelsschule Wandsbek	3
[Heute]	Die Handelsschule Wandsbek heute	
– Berufsschule	Berufsschule	4
– Berufsfachschule	Berufsfachschule	5
– Kollegium	Kollegium	6
– SchülerInnen	Schülerinnen und Schüler	6
– Schulumwelt	Schulumwelt	6
[Perspektiven]	Die Handelsschule Wandsbek - berufliche Bildung mit Perspektiven	
[Leitideen]	Unsere Leitideen	7
[Akzente]	Unser Weg der Schulentwicklung – Akzente	9
[Aufgaben]	Aufgaben, die unsere Schüler uns stellen Unser Programm	12
[Programm]	Schritte zum Schulprogramm	15
– Schritte	Schwerpunkte der Weiterentwicklung	
– Schwerpunkte	... in der Berufsfachschule -	17
Berufsfachschule	Förderung personaler Kompetenzen von SchülerInnen der Zweijährigen Handelsschule zur Entwicklung ihrer Berufsfähigkeit	
	... in der Berufsschule -	19
Berufsschule	Optimierung des fächerintegrativen und handlungsorien- tierten Unterrichts in der Berufsausbildung	
	Und in Zukunft	25
[Zukunft]		
[Anhang]	Anhang	

[Inhalt]

[Vorwort]

Die Staatliche Handelsschule Wandsbek gibt mit dem vorliegenden Schulprogramm allen Interessierten einen Einblick in die Schulentwicklung und die möglichen Perspektiven. Die Arbeit am Schulprogramm hat dazu beigetragen, die vielfältigen und innovativen Aktivitäten an unserer Schule zu sichten, zu bewerten und künftige Entwicklungen voranzutreiben.

[Gestern]

Die engagiert arbeitende Koordinierungsgruppe unter Leitung von Karl-Heinz Grönke, Abteilungskordinator, schuf innerhalb kürzester Zeit die Grundlagen für ein Schulprogramm, das die Basis für weitere Veränderungsprozesse bildet.

[Heute]

- Berufsschule
- Berufsfachschule
- Kollegium
- SchülerInnen
- Schulumwelt

Der Prozess der Erarbeitung des Schulprogramms hat unmittelbar im Alltag der Schule zu intensiveren Dialogen zwischen Schülern und Lehrern sowie den Lehrern untereinander geführt. Die dabei zu Tage getretenen Vorstellungen und Auffassungen haben bewirkt, dass ein dauernder offener und kritischer Prozess von allen Beteiligten gewünscht wird, um eine Schule der Zukunft zu schaffen. Fehler sind dabei Verbündete, die uns helfen, den richtigen Weg zu finden.

[Perspektiven]

Unsere Schule lebt. Und sie lebt von spielerischen Elementen. „Man hört nicht auf zu spielen, weil man älter wird; man wird älter, weil man aufhört zu spielen.“ In diesem Sinne sind Veränderungen etwas Wünschenswertes. Sie erfordern Mut, geben aber gleichzeitig Kraft für den Alltag.

[Leitideen]

Im Namen der Schule sage ich allen, die mit Ratschlägen, Vorschlägen und Fortbildungsangeboten geholfen haben, herzlichen Dank. Die Schwerpunktsetzungen und Aufgaben sind erst der Anfang und leisten hoffentlich eine Orientierung für unser zukünftiges Handeln.

[Akzente]

Den Leserinnen und Lesern wünsche ich eine spannende Lesereise durch die Vergangenheit und in die Zukunft der Handelsschule Wandsbek.

[Aufgaben]

[Programm]

Ralph Walper
Schulleiter

- Schritte
- Schwerpunkte
- Berufsfachschule

Berufsschule

[Zukunft]

[Anhang]

[Inhalt]

[Vorwort]

[Gestern]

[Heute]

- Berufsschule
- Berufsfachschule
- Kollegium
- SchülerInnen
- Schulumwelt

[Perspektiven]

[Leitideen]

[Akzente]

[Aufgaben]

[Programm]

- Schritte
- Schwerpunkte
- Berufsfachschule**

Berufsschule

[Zukunft]

[Anhang]

Zur Geschichte der Handelsschule Wandsbek

Die H 8 wurde 1952 im Gebäude der H 3 in der Schlangkreye gegründet. 1956 zog sie um nach Wandsbek in das Eilbektal 35 und hieß nun Staatliche Handelsschule Eilbektal. 1977 kam das Schulgebäude Eulenkamp 46 hinzu. Um ihre Rolle als Stadtteilschule insbesondere im Bereich der Berufsfachschule zu unterstreichen, benannte sich die Schule 1984 um in **Staatliche Handelsschule Wandsbek**.

Die Geschichte der H 8 verlief ganz außergewöhnlich wechselhaft. Sie war gekennzeichnet durch vielfältige Veränderungen, teils in Form von Weiterentwicklungen, aber auch durch Brüche und Friktionen. Strukturelle Veränderungen, Reformen von Ausbildungsordnungen und Lehrplänen, der Wandel in der Unterrichtsmethodik und der Schülerschaft führten dazu, dass die Lehrerinnen und Lehrer der Schule mehrfach vor völlig veränderte fachliche und pädagogische Aufgaben gestellt wurden. Die strukturellen Veränderungen im Verlauf der Geschichte der H 8 deckt die folgende Zeittafel auf:

Berufsschule

1952 bis 1975	Berufsschule mit Fachklassen für den Eisen-, Lebensmittel- und Textilgroßhandel (mit Warenkunde-Unterricht)
1967 bis 1976	Berufsschule für Bürogehilfinnen (mit Anschlussklassen für ein 3. Berufsschulpflichtjahr)
ab 1973	Berufsschule für die Ausbildungsberufe <i>Kaufmann/Kauffrau in der Grundstücks- und Wohnungswirtschaft, Verlagskaufmann/Verlagskauffrau und Werbekaufmann/Werbekauffrau</i>
1978 bis 1980	Berufsschule für Postjungboten
1979 bis 1996	Berufsschule für Dienstleistungsfachkräfte im Postbetrieb mit Berufsgrundbildungsjahr als 1. Ausbildungsjahr
1988 bis 1994	Berufsschule für Verwaltungsfachangestellte des nicht-technischen mittleren Dienstes der Fernmeldeämter und der Postbank
ab 1995	Berufsschule für Fachkräfte für Brief- und Frachtverkehr und für Postverkehrskaufleute (als 3. Ausbildungsjahr)
1994 bis 1998	Berufsschule für Bürokaufleute mit Zusatzqualifikation <i>Audiovisuelle Medien</i>
ab 1998	Berufsschule für den Ausbildungsberuf <i>Kaufmann/Kauffrau für audiovisuelle Medien</i>

Berufsfachschule

ab 1952	Zweijährige Handelsschule (mit Ausnahme der Jahre 1988 bis 1993)
1963 bis 1972	Zweijährige kaufmännische Berufsfachschule (sog. „B-Zug“ der Handelsschule ohne Berechtigungen des Realschul-Abschlusses)
1952 bis 1963	Einjährige Höhere Handelsschule
ab 1956	Zweijährige Höhere Handelsschule (wirtschaftliche Richtung)
1968 bis 1985	Höhere Handelsschule fremdsprachlicher Richtung
1984 bis 1990	Vollqualifizierende <i>Berufsfachschule Werbekaufmann/Werbekauffrau</i> , abgelöst durch die vollqualifizierende sog. <i>Eingangsstufe zum Werbekaufmann/kauffrau</i> mit einem Schwerpunkt <i>Audiovisuelle Medien</i> in schulischer Modell-Agentur

Berufsaufbauschule

1964 bis 1996	Berufsaufbauschule in Tagesform, zeitweilig auch in Abendform
---------------	---

Sonstige Ausbildungsgänge

1974 bis 1986	Klassen für Jugendliche ohne Ausbildungsvertrag (JoA)
ab 1980	Verschiedene Schulformen für jugendliche Ausländer/Migranten
1982 bis 1999	Abendkurse in Mathematik und Naturwissenschaften für Absolventen der Höheren Handelsschule fremdsprachlicher Richtung und der Berufsfachschule für kaufmännische Assistenz zur Erlangung der Fachhochschulreife.

Die Handelsschule Wandsbek heute

[Inhalt]

[Vorwort]

Traditionell gliedert sich die Handelsschule Wandsbek in die Kaufmännische Berufsschule und die Kaufmännische Berufsfachschule. Seit der Gründung der H8 werden diese beiden Schulformen an der Schule geführt.

In der **Berufsschule** bilden wir in dualer Form in den folgenden Ausbildungsberufen aus. Die Ausbildung erfolgt nach Berufsbildungsgesetz und wird mit der Abschlussprüfung vor der Handelskammer beendet.

[Gestern]

[Heute]

- **Berufsschule**
- **Berufsfachschule**
- **Kollegium**
- **SchülerInnen**
- **Schulumwelt**

Fachkraft für Brief- und Frachtverkehr (erste Stufe der Ausbildung über 2 Jahre) und **Postverkehrskaufmann/-kauffrau** (zweite einjährige Ausbildungsstufe). Diese Ausbildungsberufe sind aus verschiedenen Ausbildungsgängen der Deutschen Bundespost nach deren Privatisierung hervorgegangen und auf 6 Einstellungsjahrgänge begrenzt worden; der voraussichtlich letzte Jahrgang wird an der Handelsschule Wandsbek im Sommer 2001 eingeschult. Träger dieser Ausbildung ist ausschließlich die Deutsche Post AG.

Die auslaufenden Ausbildungsberufe werden durch die Berufe *Kaufmann/Kauffrau für Kurier-, Express- und Postdienste* sowie *Servicefachkraft für Kurier-, Express- und Postdienste* abgelöst, um weiteren Betrieben in diesem Bereich die Ausbildung zu ermöglichen. Den Berufsschulunterricht dieser neu geschaffenen Ausbildungsberufe wird die Handelsschule Holstenwall (H 14) übernehmen.

Kaufmann/Kauffrau in der Grundstücks- und Wohnungswirtschaft. Die schulische Ausbildung erfolgt in der Form des Teilzeitunterrichts an zwei Berufsschultagen in der Woche.

Annähernd 250 Unternehmen bilden in Hamburg in diesem Beruf aus. Dazu gehören vor allem Haus- und Grundstücksverwaltungsgesellschaften, Wohnungsbaugenossenschaften und Haus- und Grundstücksmakler.

[Perspektiven]

Verlagskaufmann/Verlagskauffrau. Der Berufsschulunterricht auf der Grundlage des neu konzipierten Rahmenlehrplans ist nach Lernfeldern gegliedert und wird in der Form des Blockunterrichts erteilt.

[Leitideen]

[Akzente]

In Hamburg wird die Ausbildung in diesem Beruf maßgebend getragen von den Hamburger Großverlagen. Ausgebildet wird aber auch in einer Reihe weiterer Zeitungs- und Zeitschriftenverlage, in einigen Anzeigenblattverlagen und in Buchverlagen.

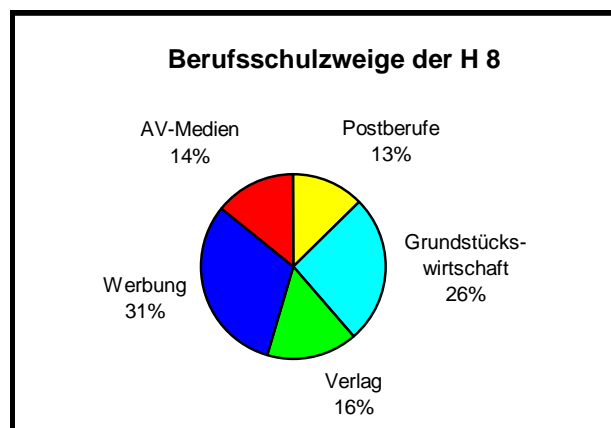
[Aufgaben]

Werbekaufmann/Werbekauffrau. Der Unterricht wird in Teilzeitform an zwei Berufsschultagen in der Woche angeboten.

[Programm]

- **Schritte**
- **Schwerpunkte**
- **Berufsfachschule**
- **Berufsschule**

Die dualen Partner in diesem Ausbildungsberuf sind rund 250 Unternehmen aus Hamburg und der umliegenden Region. Überwiegend handelt es sich dabei um Werbeagenturen der verschiedensten Ausprägung, die oft sehr spezialisiert arbeiten. Aber auch eine größere Anzahl von Direktmarketingfirmen und anderer Kommunikationsunternehmen sowie Unternehmen aus dem Dienstleistungssektor bilden Werbekaufleute aus. Schüler im Schuljahr 1999/2000



Verteilung der Berufs-

[Zukunft]

[Anhang]

Kaufmann/Kauffrau für audiovisuelle Medien. In diesem jungen Ausbildungsberuf ist die schulische Ausbildung nach Lernfeldern gegliedert und in der Form des Blockunterrichts organisiert.

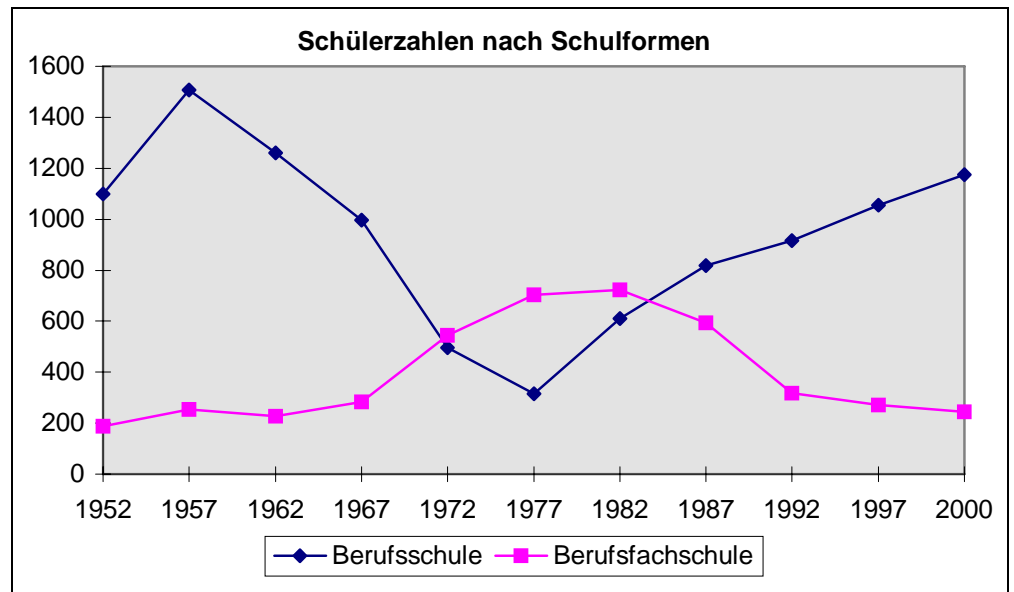
Die betriebliche Ausbildung wird in Hamburger Unternehmen der Audioproduktion, in Casting- und Internet-Agenturen, in Tonträgergesellschaften, bei Rundfunkveranstaltern, AV-Studios, Kinobetreibern und Multimedia-Produzenten durchgeführt. Viele dieser etwa 100 Ausbildungsbetriebe sind hochspezialisiert.

Die **Berufsfachschule** an der Handelsschule Wandsbek gliedert sich gegenwärtig in die Zweijährige Handelsschule und die Höhere Handelsschule.

Die Schülerinnen und Schüler der **Zweijährigen Handelsschule** verfügen bei ihrer Einschulung über den Hauptschulabschluss. Die Ausbildung an der Handelsschule vermittelt ihnen eine berufliche Grundbildung sowie Grundzüge einer beruflichen Fachbildung für kaufmännische und verwaltende Berufe. Die Schüler durchlaufen zu Beginn ein Probehalbjahr, das als Voraussetzung für den weiteren Besuch der Handelsschule mit einem Zensuredurchschnitt (ohne Sport) von mindestens 4,0 abgeschlossen werden muss. Die Ausbildung endet mit einer Abschlussprüfung. Der erfolgreiche Abschluss der Handelsschule ist dem Realschulabschluss gleichwertig.

Die **Höhere Handelsschule** der bisherigen Form wird in Hamburg ab Schuljahr 2000/2001 durch die reformierte Höhere Handelsschule mit verschärften Zugangsvoraussetzungen abgelöst. Neu geschaffen werden die einjährige *Berufsfachschule Industrie und Handel* sowie - als Aufbaustufe - die einjährige *Berufsfachschule Wirtschaft*. An der Handelsschule Wandsbek werden zum Schuljahresbeginn 1. 08. 2000 keine Schülerinnen und Schüler für die reformierten bzw. neu gegründeten Schulformen eingeschult. Die bisherige Höhere Handelsschule läuft an unserer Schule mit dem Einschulungsjahrgang 1999 aus.

Zwischen der Berufsschule und der Berufsfachschule haben sich an der Handelsschule Wandsbek im Laufe der Entwicklung strukturelle Verschiebungen ergeben, die in dem folgenden Diagramm dargestellt sind.



Die Berufsschule verzeichnet an der Handelsschule Wandsbek seit 1977 einen nahezu stetigen Aufwärtstrend. Hierin schlägt sich die positive wirtschaftliche Entwicklung der von uns vertretenen Branchen und deren wachsende Bedeutung am Standort Hamburg nieder, aber auch die große Akzeptanz, welche die Arbeit des Kollegiums in den ausbildenden Unternehmen findet. Wir bilden in enger Lernortkooperation aus in Wirtschaftszweigen mit Perspektiven.

Das **Kollegium der Schule** zählt gegen Ende des Schuljahres 1999/2000 26 Lehrerinnen und 49 Lehrer, darunter 4 Referendarinnen und 2 Referendare und 11 Lehrkräfte, die jeweils mit begrenzt-

[Inhalt]

[Vorwort]

[Gestern]

[Heute]

- Berufsschule
- Berufsfachschule
- Kollegium
- SchülerInnen
- Schulumwelt

[Perspektiven]

[Leitideen]

[Akzente]

[Aufgaben]

[Programm]

- Schritte
- Schwerpunkte
- Berufsfachschule
- Berufsschule

[Zukunft]

[Anhang]

ter Stundenzahl von anderen Schulen an die H 8 abgeordnet worden sind bzw. per Lehrauftrag an unserer Schule unterrichten. 3 Kollegen des Stammkollegiums unterrichten im Zuge von Teilleistungen mit einer Zahl von insgesamt 29 Unterrichtsstunden an anderen berufs- bzw. allgemeinbildenden Schulen. Das Alter der Lehrerinnen und Lehrer (ohne die Referendare) liegt im Mittel bei 51 Jahren. Die seit wenigen Jahren zunehmende Zahl an Pensionierungen stellt die Personaleinsatzplanung quantitativ und qualitativ vor schwierige Aufgaben. In der unterschiedlichen Ausbildung der Lehrerinnen und Lehrer zeigt sich zum Teil noch die wechselhafte Geschichte der Schule; gegenwärtig unterrichten bei uns 52 Diplom-Handelslehrer(innen), 3 Fachlehrerinnen für Textverarbeitung, 2 Volks- und Realschullehrer(innen), 8 Gymnasiallehrer(innen) und 10 Kolleginnen bzw. Kollegen mit anderer Ausbildung.

Zwei Hausmeistern, einem Hausarbeiter, der Büroleiterin und zwei Schulsekretärinnen verdankt die Schule einen reibungslosen Ablauf ihres Schulalltags.

Insgesamt 1.419 **Schülerinnen und Schüler** besuchen im Schuljahr 1999/2000 die Handelsschule Wandsbek in 12 Klassen der Berufsfachschule und 51 Berufsschulklassen.

Alter und Vorbildung unserer Schülerinnen und Schüler sind aufgrund der heterogenen Struktur der Schule breit gefächert. Da-durch wird den Lehrerinnen und Lehrern ein hohes Maß an fachlicher und pädagogischer Flexibilität abverlangt. Nebenstehende Tabelle zeigt die Vorbildung unserer Schülerinnen und Schüler in den einzelnen Schulformen bzw. Schulzweigen.

Unsere **Schulumwelt** ist geprägt durch Art und Beschaffenheit der Schulgebäude und -gelände an den Standorten Eibektal und Eulenkamp. Im Eulenkamp tragen großzügige Hof- und Gartenanlagen und die gegliederte Form des Schulgebäudes zu einer entspannten Arbeitsatmosphäre

Schulformen/ Schulzweige	Vorbildung		
	Hauptschule	Realschule	Abitur
Handelsschule	100%		
Höhere Handelsschule		100%	
Postberufe	44%	55%	1%
Grundstückswirtschaft	2%	22%	76%
AV-Medien	1%	9%	90%
Verlag		9%	91%
Werbung		13%	87%

bei. Zahlreiche Sitzgelegenheiten auf den Schulhöfen gestatten einen angenehmen Aufenthalt und gelegentlich den Unterricht im Freien. Der Kiosk in der mit Grünpflanzen dekorierten Pausenhalle sorgt für ein Angebot an Verpflegung, das von Schülern und Lehrern gleichermaßen gern angenommen wird. Parkplätze auf dem Schulgelände werden Schülern mit weiten Anfahrtwegen so weit wie möglich zur Verfügung gestellt.

Die Möglichkeiten zur schülerfreundlichen Gestaltung sind am Standort Eibektal begrenzt. Dennoch haben wir auch hier eine Cafeteria eingerichtet. Direkt vom Schulhof aus können wir unsere 6 Wanderkanadier im Eilbekkanal zu Wasser lassen und Kanufahrten hinaus auf die Außenalster unternehmen.

Nachdem in der Vergangenheit beachtliche Etatmittel in die bauliche Sanierung der Schulgebäude geflossen sind, ist nunmehr die fällige Renovierung der Unterrichtsräume und der Toiletten aufgenommen worden. Die Einrichtung der Unterrichtsräume wird schrittweise durch ein schülergerechtes Mobiliar ersetzt, das auch dazu beitragen soll, die Arbeitsatmosphäre zu verbessern.

Seit 1996 beteiligt sich die Schule an dem Energiespar-Projekt Fifty-Fifty. Die an die Schule zurückgeflossenen Mittel in Höhe von 50% der eingesparten Kosten wurden zur freundlicheren Gestaltung unserer Schulumwelt verwendet.

Unsere Leitideen

Wir begreifen den gesellschaftlichen, ökonomischen und technologischen Wandel in unserer Zeit als Herausforderung.

Dieser wollen wir uns stellen - als Chance für die weitere Entwicklung unserer Schule und zum Nutzen unserer Schülerinnen und Schüler und der Ausbildungsbetriebe.

Wir erwarten, dass die Gesellschaft immer stärker durch die Informations- und Kommunikationsmedien geprägt werden wird.

Damit unsere Schülerinnen und Schüler die Berufs- und Lebenschancen in dieser Gesellschaft wahrnehmen können, konzentrieren wir unsere Arbeit in der Berufsfachschule und in der Berufsschule ebenso auf die Vermittlung allgemeiner Medienkompetenz wie auf die Entwicklung von Handlungskompetenz mit speziellem Bezug zu den Neuen Medien.

Wir bekennen uns bewusst zu der heutigen Struktur der Handelsschule Wandsbek.

Aus dem jahrzehntelangen Prozess der Qualifizierung von Kolleginnen und Kollegen bei hohen Ansprüchen an deren schulinterne Flexibilität ist ein Profil der Schule entstanden, das heute vor allem geprägt wird von der Ausrichtung auf die personell vielfältig verknüpften kaufmännischen Berufe der Medienwirtschaft einerseits und der Grundstücks- und Wohnungswirtschaft andererseits.

Wir betrachten die strukturelle, fachliche und pädagogische Vielfalt unserer Schule als unsere Stärke.

Sie ermöglicht ein zielgerichtetes vernetztes Denken und Handeln, das alle Ausbildungsberufe und Schulformen integriert. Dieser Integration dienen die folgenden Grundsätze. Sie sind ein Bekenntnis zu unserer gewachsenen Schulkultur und bilden sowohl einen Orientierungsrahmen für Ziele und Formen unserer täglichen Arbeit als auch für strategische Überlegungen in unserer Schule.

Qualitätsbewusstsein

- Die Qualität unseres Unterrichts beeinflusst die Zukunftschancen unserer Schülerinnen und Schüler. Wir sind uns dieser großen Verantwortung bewusst und handeln entsprechend.
- Wir streben danach, unseren Schülerinnen und Schülern generative Lernerfahrungen zu vermitteln, und profitieren von den produktiven Lernerfahrungen, die wir selbst dabei machen.
- Wir pflegen bundesweit den Austausch und die Kooperation mit Schulen, Ausbildungsbetrieben und Institutionen und nutzen deren erfolgversprechende Erfahrungen.

Innovation

- Wir betrachten Innovation und Wandel als elementaren Bestandteil unserer Arbeit.
- Die Schulleitung fördert den aktiv betriebenen Prozess der Schulentwicklung, indem sie Eigeninitiative und individuelle Entfaltung unterstützt und anerkennt, vorhandene Ressourcen konsequent nutzt und eine aktive Personalentwicklung betreibt.

Innerschulische Demokratie

- In unserer Schule herrschen Toleranz und ein demokratisches Bewusstsein. Wir fördern Selbstverantwortung und Selbstbeurteilung unserer Schülerinnen und Schüler; deshalb beteiligen wir sie in angemessener Form an der Planung und Evaluation des Unterrichts.
- Entscheidungsprozesse an der Schule sind gekennzeichnet von Transparenz und Fairness und gewährleisten Mitwirkungsrechte des Kollegiums und der Schülerinnen und Schüler.
- Die Kommunikation mit Eltern und Ausbildungsbetrieben wird weiter verstärkt und dient dem gegenseitigen Nutzen.

Chancengleichheit

- Nach unserem Grundverständnis begreifen wir uns allen Schülerinnen und Schülern gegenüber als Pädagoginnen und Pädagogen mit einem demokratischen Bildungsauftrag.

[Inhalt]

[Vorwort]

[Gestern]

[Heute]

- Berufsschule
- Berufsfachschule
- Kollegium
- SchülerInnen
- Schulumwelt

[Perspektiven]

[Leitideen]

[Akzente]

[Aufgaben]

[Programm]

- Schritte
- Schwerpunkte
- Berufsfachschule

Berufsschule

[Zukunft]

[Anhang]

- Wir fokussieren die Stärken unserer Schülerinnen und Schüler, ermutigen sie, aus Fehlern zu lernen, und bestätigen sie beim Erreichen persönlich anerkannter Leistungen.
- Durch ein differenziertes Unterrichts-, Förder- und Beratungsangebot wollen wir unterschiedlichen Lernvoraussetzungen, Anforderungen und Interessen gerecht werden.

Handlungskompetenz

- Uns ist es ein Anliegen, den Übergang von der Belehrung zum Lernen zu gestalten. Deshalb entwickeln wir in allen Ausbildungsgängen der Schule Lernsituationen, die dazu beitragen, berufliche sowie lebens- und gesellschaftsbedeutsame Problemstellungen zu bewältigen, und fördern durch handlungsorientierten Unterricht in vielfältiger Form ganzheitliches, selbstbestimmtes Lernen.
- Wir identifizieren uns mit dem Bildungsauftrag, Handlungskompetenz in allen unseren Ausbildungsgängen zu entwickeln.

Effizienz

- Wir streben danach, ein hohes Maß an Effizienz bei der Planung und Durchführung des Unterrichts zu realisieren. Deshalb pflegen wir Teamgeist und profitieren wechselseitig von besonderen individuellen Stärken.
- Wir entwickeln multimediale Konzepte, um im Unterricht alle Möglichkeiten der Ansprache und des Begreifens auszuschöpfen.
- Wir optimieren unsere Schulumwelt und streben einen Standard des Equipments an, der unseren Zielen entspricht.

Schulkultur

- Wir suchen nach gemeinsamen Werten und weitreichendem Konsens hinsichtlich unserer Ziele und Methoden und streben im Umgang miteinander nach Offenheit und Einfühlbarkeit, um unsere Schule so weiterzuentwickeln, dass alle Beteiligten sich ihr verbunden fühlen. Konflikte nutzen wir als Anlässe zum Lernen.
- Wir betrachten Verantwortung für sich selbst und andere, Leistungsbereitschaft und Disziplin als Erfolgsvoraussetzungen. Diese zu gewährleisten ist unsere gemeinsame Erziehungsaufgabe, die von uns enge Kooperation fordert. Wir handeln in dem Bewusstsein, dass unser eigenes Verhalten und unsere Einstellungen auf unsere Schüler prägend wirken können.
- Freude am Lernen für Schüler und Lehrer gleichermaßen zu fördern ist für uns Voraussetzung für die Langfristigkeit des Erfolges unserer Arbeit. Unserem Selbstverständnis nach sind wir eine

Lernende Organisation mit PERSPEKTIVEN:

Wir wollen gemeinsam lernen. Mit Freude lernen. Mit Blick auf die Zukunft.

Unser Weg der Schulentwicklung - Akzente

Innovation

Zahlreiche Kolleginnen und Kollegen der Schule haben in der Vergangenheit eigeninitiativ und engagiert dazu beigetragen, Innovationen voranzutreiben. Dies betrifft insbesondere die Reform bzw. Schaffung von Ausbildungsgängen, die zeitgemäße Interpretation von Ausbildungszielen und die Anpassung der Curricula sowie deren methodisch-didaktische Umsetzung. Dadurch wurden schon früh Entwicklungslinien gezeichnet, die die Perspektiven der zukünftigen Schulentwicklung prägen.

Der Siegeszug der sog. Neuen Medien löste in allen Wirtschaftszweigen, elementar jedoch in der Medienwirtschaft und der Werbung, Veränderungen betrieblicher Strukturen und Prozesse aus.

Politische Entscheidungen hoben das Rundfunkmonopol der öffentlich-rechtlichen Rundfunkanstalten auf. Produktion und Vertrieb von Hörfunk- und TV-Programmen erfolgen seither im Wettbewerb zwischen öffentlich-rechtlichen und zahlreichen privaten Anbietern unter Marktbedingungen. Traditionelle Medienunternehmen diversifizierten; Branchengrenzen innerhalb der Medienwirtschaft wurden fließend. Zugleich vertiefte sich die überbetriebliche Arbeitsteilung mit der Folge, dass insbesondere in den zukunftssträchtigen Bereichen *AV-Medien-Produktion*, *Multimedia* und *Internet* zahlreiche Betriebe neu gegründet wurden. Die Hamburger Standortpolitik propagierte den Medienstandort Hamburg und trat damit in Konkurrenz zu anderen deutschen Metropolen.

Diese grobe Skizze grundlegender Veränderungen, die bis heute noch nicht abgeschlossen sind, umreißt den Bezugsrahmen für die Reform bestehender Ausbildungsberufe und die Entwicklung neuer Ausbildungsgänge an der Handelsschule Wandsbek in der Vergangenheit und in Zukunft.

Obwohl gegen Ende der 80er Jahre der Ruf nach geordneten Ausbildungsberufen speziell für den Sektor der audiovisuellen Medien unüberhörbar wurde, dauerte es Jahre, bis das Berufsbild *Kaufmann/Kauffrau für audiovisuelle Medien* geschaffen worden war. An der Entwicklung dieses Berufsbildes und des lernfeldorientierten Rahmenlehrplans waren wir beteiligt. Seit 1998 bilden wir in diesem Ausbildungsberuf aus. Dem wachsenden Bedarf an qualifiziertem Personal und der zunehmenden Nachfrage nach Ausbildungsplätzen in diesem Mediensektor versuchten wir jedoch schon seit Mitte der 80er Jahre zu entsprechen. So ergänzten wir die Ausbildung zum *Werbekaufmann/zur Werbekauffrau* in der vollqualifizierenden sog. Eingangsstufe um einen Ausbildungsschwerpunkt *Audiovisuelle Medien*. Nach Auslaufen der Eingangsstufe entwickelten wir in Abstimmung mit dem Amt für Schule ein Konzept für eine vollqualifizierende Berufsfachschule *Medien* mit Schwerpunkt *Audiovisuelle Medien*. Namhafte Unternehmen und Persönlichkeiten der Hamburger Medienwirtschaft (z. B. Prof. Gyula Trebitsch) zeigten Interesse für unser Projekt und sagten Unterstützung bei dessen Umsetzung zu. In der Behörde für Schule, Jugend und Berufsbildung wurde schließlich entschieden, die Zeit bis zur Schaffung eines kaufmännischen Ausbildungsberufes für diesen Mediensektor durch eine Zusatzqualifikation zum *Bürokaufmann/zur Bürokauffrau* zu überbrücken. In diesem dualen Ausbildungsgang bildeten wir von 1994 bis 1998 aus, zeitweilig in Kooperation mit der Handelsschule City Nord.

Als Ende der 70er Jahre das Berufsbild des *Zeitungs- und Zeitschriftenkaufmanns* nicht mehr zeitgemäß war, wurde unter unserer Mitwirkung das neue Berufsbild *Verlagskaufmann/Verlagskauffrau* erarbeitet, das erstmals auch die Buchverlage integrierte. Es trat 1981 in Kraft. 1997/98 war es bereits wieder reformbedürftig, und wir hatten dann großen Anteil an der Schaffung des neuen Berufsbildes und des lernfeldorientierten Rahmenlehrplans für Verlagskaufleute. Nach diesen Vorgaben wird in dieser Branche seit dem 01. 08. 98 bundesweit ausgebildet.

Auch bei der Mitarbeit in Kommissionen zur Reform der Höheren Handelsschule und der Zweijährigen Handelsschule und der unterrichtlichen Umsetzung der neuen Konzepte hat die Handelsschule Wandsbek schulübergreifend innovative Akzente gesetzt.

Handlungsorientierter Unterricht

Seit Jahren haben wir große Aufmerksamkeit und Anstrengung darauf gerichtet, den Projektunterricht an der Schule durchzusetzen. 1978 führten wir Projektwochen für die gesamte Schule ein und sammelten Erfahrungen mit der Projektarbeit. Wenig später vollzogen wir den Schritt von Projektwochen zum Projektunterricht. Vor allem in den Klassen des Berufsprüfungsjahres der Postausbildung wurden Lehrgänge einzelner Unterrichtsfächer in Unterrichtsprojekten integriert und im regulären Unterricht in Kooperation mit Institutionen und der Deutschen Bundespost als zukünftigem Ausbildungsbetrieb umgesetzt. Die Projektarbeit als eine Regelform des Unterrichts zu installieren, gelang ab 1986 in der vollqualifizierenden Ausbildung von Werbekaufleuten in der schulischen Modell-Agentur der sog. Eingangsstufe. Das seinerzeit entwickelte Konzept, in dem Fachunterricht, Grundkurse und Unterrichtsprojekte aufeinander abgestimmt waren, wurde in der Folgezeit weiterentwickelt und im Kern auf die duale Ausbildung auch anderer Berufe und die Berufsfachschule übertragen.

[Inhalt]

[Vorwort]

[Gestern]

[Heute]

- Berufsschule
- Berufsfachschule
- Kollegium
- SchülerInnen
- Schulumwelt

[Perspektiven]

[Leitideen]

[Akzente]

[Aufgaben]

[Programm]

- Schritte
 - Schwerpunkte
- Berufsfachschule**

Berufsschule

[Zukunft]

[Anhang]

Heute bildet der Projektunterricht eine reguläre Form selbstgesteuerten, interdisziplinären Unterrichts in allen Schulformen und -zweigen an unserer Schule. Fächerintegrativ und damit ganzheitlich werden Inhalte von Fächern bzw. Kursen durch unsere Schülerinnen und Schüler selbsttätig erarbeitet, z. B. in dem Agenturgründungs-Projekt des Berufszweiges *Werbung* oder in den Projekten des Schulzweiges *Grundstücks- und Wohnungswirtschaft* zu wohnungs- und städtebaupolitischen Problemstellungen. Der Wirtschaftspraxis-Unterricht in den Lernbüros der Schule - insbesondere in der Höheren Handelsschule - ist in dieser Unterrichtsform konzipiert. Die zentralen Unternehmensfunktionen - von der Investition und der Finanzierung, über die Beschaffung bis zum Vertrieb - werden hier in Form von Unterrichtsprojekten bearbeitet. In den neu geordneten Berufen an unserer Schule werden die Lernfelder zum Teil in Projektform umgesetzt. Nach wie vor werden aber auch reale Aufträge von Institutionen und Unternehmen in Unterrichtsprojekten bearbeitet, so in den Kursen *Auftragskommunikation* des Schulzweiges *Werbung* oder *Medienproduktion* des Zweiges *AV-Medien*. Die Präsentation der Produkte - auch vor realen Auftraggebern - ist jeweils Bestandteil der Projektaufgabe.

Darüber hinaus sind andere Formen handlungsorientierten Unterrichts an der Schule eingeführt, so die Arbeit an Fallstudien, Planspiele und die Simulation betrieblicher Realität wie im Lernbüro der Zweijährigen Handelsschule.

Differenzierung

Der planmäßige Fachunterricht wird in der Berufsschule der Handelsschule Wandsbek durch ein differenziertes Angebot an Wahlpflichtkursen abgerundet. Diese Kurse bieten den Schülern Wahlmöglichkeiten nach Interessen, aber auch nach speziellen beruflichen Anforderungen, so etwa die Kurse *Marketing- bzw. Advertising English*, *Medienrecht* bzw. *Vertragsrecht der Grundstücks- und Wohnungswirtschaft*, *Bautechnik* oder *Werbepsychologie*. Sie tragen zu einem ganzheitlichen Verständnis beruflicher bzw. betrieblicher Aufgaben und Situationen bei. Sie schaffen somit in Ergänzung zu den Unterrichtsfächern des Lernbereichs I auch die Voraussetzungen für die Lösung komplexer Aufgabenstellungen der Unterrichtsprojekte. So werden spezielle fachliche Grundlagen – neben den Inhalten des Fachunterrichts und der bereits genannten Kurse – z. B. in *Multimedia-Produktion* oder *Aufnahmeleitung* geschaffen. Personale Kompetenzen werden u. a. in *Rhetorik und Präsentation* weiterentwickelt. Auf die Lösung methodisch-organisatorischer Aufgaben der Projektarbeit werden die Auszubildenden in dem Kurs *Projektmanagement* vorbereitet. Die Wahlpflichtkurse dienen darüber hinaus der Begleitung der Projektarbeit und der Beratung der Schülerinnen und Schüler. In Einheit mit den Unterrichtsprojekten ergänzen sie auch die betriebliche Ausbildung der zum Teil hochspezialisierten Ausbildungsbetriebe der bei uns vertretenen Branchen. In einzelnen Kursen scheint eine zusätzliche Leistungsdifferenzierung geboten.

In der Berufsfachschule, insbesondere in der Zweijährigen Handelsschule, bemühen wir uns, überall dort, wo die Unterrichtsziele und -bedingungen oder die Leistungsvoraussetzungen der

Schüler es erfordern, durch Klassenteilung bzw. Doppelbesetzung eine möglichst differenzierte und individuelle Betreuung der Schüler zu gewährleisten.

Equipment

Voraussetzung für den von uns eingeschlagenen Weg ist, neben dem Angebot an funktionalen Arbeitsräumen, die technische Ausstattung der Schule den veränderten Ausbildungszielen und Arbeitsformen, aber auch dem technologischen Fortschritt anzupassen.

Heute stehen an der Schule mehrere PC-Räume zur Verfügung, in denen Schülerinnen und Schüler Textverarbeitung sowie die Anwendung vielfältiger branchenspezifischer Software erlernen und trainieren. Für spezielle Aufgaben ebenso wie für die Gruppenarbeit im Rahmen des Fachunterrichts, der Kurse und der Unterrichtsprojekte sind „Fachräume“ eingerichtet worden. Hier können unsere Schülerinnen und Schüler off- und online arbeiten, z. B. in den Kursen *Grafik* und *Screen Design*, *Electronic Publishing* oder *Internet*. Unser AV-Studio ermöglicht u. a. digitale Bildbear-

[Inhalt]

[Vorwort]

[Gestern]

[Heute]

- Berufsschule
- Berufsfachschule
- Kollegium
- SchülerInnen
- Schulumwelt

[Perspektiven]

[Leitideen]

[Akzente]

[Aufgaben]

[Programm]

- Schritte
- Schwerpunkte
- Berufsfachschule

Berufsschule

[Zukunft]

[Anhang]

beitung und Schnitttechnik im Rahmen von AV-Medien-Produktionen. In mehreren Präsentationsräumen entwickeln unsere Schülerinnen und Schüler die Fähigkeit, unter Einsatz der entsprechenden Präsentations-Hard- und -Software die Produkte ihrer Projektarbeit vorzustellen. Beide Lernbüros der Berufsfachschule sind mit PC-Arbeitsplätzen ausgerüstet und erlauben, teils unter Einsatz schulintern entwickelter Software-Anwendungen, praxisgerechtes Arbeiten.

Kooperation Schule – Betrieb

Die Akzeptanz der Arbeit an der Handelsschule Wandsbek beruht in einem hohen Maße auf der engen Zusammenarbeit und der laufenden Abstimmung mit den ausbildenden Unternehmen. Es bestehen zahlreiche produktive Kontakte zu den Leiterinnen und Leitern der Ausbildungsabteilungen, zu sehr vielen Ausbilderinnen und Ausbildern sowie zu Verantwortlichen in den Fachabteilungen. Diese Kooperation wird seit Jahren sehr bewusst gepflegt. Sie wird wesentlich dadurch gefördert, dass ehemalige Auszubildende heute in den Partner-Unternehmen Verantwortung tragen.

Die Zusammenarbeit wird stetig durch Veranstaltungen in den Betrieben bzw. in der Schule praktiziert, an denen sowohl Mitarbeiter der Unternehmen als auch Lehrer teilnehmen und die dem gegenseitigen Erfahrungsaustausch, der Information und der weiteren Qualifizierung der Lehrerinnen und Lehrer dienen (Tage der Ausbildung; Workshops; gemeinsame Konferenzen; Praktika; Informationsbesuche). Aufgrund dieser Praxisnähe können die Lehrerinnen und Lehrer flexibel und ohne Zeitverzug auf Veränderungen in den Betrieben der betreuten Branchen reagieren und den Lernort Schule zu einer Ausbildungsstätte mit anerkannt hoher fachlicher Kompetenz entwickeln.

Die Kooperation ist durch jahrzehntelanges gemeinsames Wirken in den vielen Prüfungsausschüssen der Handelskammer - sowohl bei der dualen Erstausbildung als auch in der Weiterbildung, etwa zu Fachwirten - immer intensiver geworden. Sie hat sich in der Vergangenheit in vielerlei Hinsicht sehr bewährt, z. B. bei der Gestaltung des Hamburger Prüfungssystems, bei der Installation des neuen Berufes Kaufleute für AV-Medien an der Handelsschule Wandsbek, aber auch bei der Spendenfinanzierung von zeitgemäßer Unterrichtshard- und -software sowie der finanziellen Unterstützung von Studienfahrten.

Überregionale Kooperation

In allen betreuten Ausbildungsberufen bestehen Kontakte der Handelsschule Wandsbek auf überregionaler Ebene. Sie entstehen durch die Mitarbeit in Gremien und Kommissionen - etwa in den Gremien zur Schaffung bzw. Neugestaltung von Berufsbildern und in den Kommissionen zur Erarbeitung zentraler Prüfungsaufgaben. Produktiv genutzt werden sie auf bundesweiten Veranstaltungen der Ausbildungsbranchen und auf Fachtagungen in Hamburg, die zum Teil auch von der Handelsschule Wandsbek ausgerichtet werden.

[Inhalt]

[Vorwort]

Die im Folgenden zusammengestellten Aufgaben der zukünftigen Schulentwicklung beruhen im Wesentlichen auf den Ergebnissen einer Schülerbefragung. Sie sind von den Schülerinnen und Schülern entweder mehrfach in Form von Erwartungen oder Forderungen ausdrücklich formuliert oder aber aus wiederholten Äußerungen der Schüler abgeleitet worden.

Zur Berufsschule

[Gestern]

Etwa 60% der Schülerinnen und Schüler der Berufsschule an der Handelsschule Wandsbek (ohne Postberufe) verkürzen aufgrund ihrer Vorbildung und Leistung die Ausbildungsdauer auf 2 Jahre, nahezu alle übrigen auf 2 ½ Jahre.

[Heute]

- **Berufsschule**
- **Berufsfachschule**
- **Kollegium**
- **SchülerInnen**
- **Schulumwelt**

Eine erfolgreiche Berufsausbildung wird von den Auszubildenden als Startbasis für eine spätere qualifizierte Berufstätigkeit, häufig auch als erste Stufe einer über den Ausbildungsberuf hinausreichenden Berufskarriere geplant.

Erfolgsorientierung und Leistungswille prägen die Erwartungen unserer Schülerinnen und Schüler an die Berufsschule. Ihr großes Interesse an guten Zensuren als Voraussetzung für beruflichen Erfolg schlägt sich in der Erwartung nieder, dass die Leistungsbewertung gerecht und nachvollziehbar ist und dass die Leistungskontrollen fair sind. Entsprechend kritisch sind sie gegenüber der Zensurenggebung durch die Lehrer eingestellt. Ihrem nahe liegenden beruflichen Ziel zufolge, die Ausbildung optimal mit der Abschlussprüfung vor der Handelskammer abzuschließen, hat die Prüfungsvorbereitung als Funktion der Schule für sie höchste Priorität.

[Perspektiven]

Aufgrund betrieblicher Erfahrungen wissen unsere Auszubildenden überwiegend, dass der Abschluss einer Berufsausbildung heute lediglich eine unerlässliche Grundlage für den Erwerb weiterer beruflich notwendiger Kompetenzen darstellt. Priorität haben dabei solche, die ganzheitliches Denken und Handeln, berufliche Flexibilität, persönliche Weiterentwicklung und Aufstieg gewährleisten. Deshalb erwarten sie von der Berufsschule, dass diese ihnen hilft, in zielgerichteten Lernarrangements eine Handlungsfähigkeit zu entwickeln, die ihnen innerhalb betrieblicher Kommunikations- und Kooperationsstrukturen die Lösung komplexer Aufgabenstellungen ermöglicht. Dabei ist zu berücksichtigen, dass sie als Auszubildende junge verantwortungsbereite Erwachsene sind.

[Leitideen]

[Akzente]

[Aufgaben]

[Programm]

- **Schritte**
- **Schwerpunkte**
 - Berufsfachschule**

Eine Konsequenz aus Vorbildung und Erwartungshaltung unserer Auszubildenden ist, dass die Akzeptanz von Fächern bzw. Inhalten desto mehr wächst, je stärker deren direkte berufliche oder gar betriebliche Relevanz deutlich wird. Die im Lernfeldkonzept angelegten Prinzipien der fachlichen Integration und der Orientierung an beruflichen Tätigkeitsfeldern weisen nach heutigem Erkenntnisstand auch für die noch nicht neu geordneten Ausbildungsberufe der Schule den richtigen didaktischen Weg, um vor allem die allgemeinen und fachtheoretischen Fächer/ Inhalte stärker berufs- und praxisbezogen zu akzentuieren. Unser differenziertes Angebot an Wahlpflichtkursen sollte zum Teil in den branchenspezifischen Bezügen weiterentwickelt werden.

Berufsfachschule

Die handlungs- und projektorientierten Unterrichtsformen, die wir seit Jahren - in den lernfeldorientierten Ausbildungsberufen verstärkt - anwenden, finden bei den Auszubildenden breite Zustimmung, wenn sie deren Bedeutung für ihre persönliche und berufliche Entwicklung aufgrund praktischer Erfahrung oder eigener Einsicht erkennen. Um so bedeutsamer sind für die Weiterentwicklung von Unterrichtsprojekten die Vorstellungen unserer Auszubildenden. Sie fordern insbesondere

Berufsschule

- eine verbesserte inhaltliche und zeitliche Planung durch die Lehrer; dazu gehört vor allem eine ausreichende Vorbereitung der Schüler auf die Projekte im fachlichen und zwischenmenschlichen Bereich,
- eine Optimierung des Verhältnisses zwischen Schüler selbsttätigkeit und lehrerzentriertem Input,

[Zukunft]

[Anhang]

[Inhalt]

[Vorwort]

[Gestern]

[Heute]

- **Berufsschule**
- **Berufsfachschule**
- **Kollegium**
- **SchülerInnen**
- **Schulumwelt**

[Perspektiven]

[Leitideen]

[Akzente]

[Aufgaben]

[Programm]

- **Schritte**
- **Schwerpunkte**
 - Berufsfachschule**
 - Berufsschule**

[Zukunft]

[Anhang]

- die Verbesserung der Beratungsqualität seitens der Lehrer/Berater,
- eine transparente und nachvollziehbare Bewertung von Individualleistungen in der Gruppenarbeit,
- die Berücksichtigung der Arbeitsbelastung, die sich für sie aus der betrieblichen Ausbildung und der außerschulischen Arbeit an schulischen Projektaufträgen ergibt; dies insbesondere bei den teilzeitorganisierten Ausbildungsberufen.

Rationelle Formen des projekt- und handlungsorientierten Unterrichts und eine Steigerung der Arbeitseffizienz sind vor allem deshalb geboten, um dem Zielkonflikt zu begegnen, der sich insbesondere bei stark verkürzter Ausbildungsdauer aus den umfassenden, primär kognitiven Prüfungsanforderungen einerseits und den auf Handlungskompetenz angelegten, relativ arbeits- und zeitintensiven Arbeitsformen andererseits ergeben kann.

Wir betrachten es als unsere Aufgabe, auf die Forderungen bzw. Erwartungen der Schülerinnen und Schüler inhaltlich-konzeptionell, schulorganisatorisch, personell, räumlich und materiell zu reagieren.

An die Stelle des branchenübergreifenden Fachlehrerprinzips könnte z. B. verstärkt der Grundsatz treten, um einen Kern vorhandener Branchen-Experten jeweils einen Kreis von branchenbezogenen Generalisten zu bilden. Kontinuität in der Gruppenzusammensetzung ist ebenso Voraussetzung für die Entwicklung von Teamfähigkeit und funktionierende Teamarbeit wie für die Identifikation mit der Aufgabe und die Bereitschaft zur notwendigen branchenspezifischen Fortbildung.

Dabei müssen die Kolleginnen und Kollegen durch innerschulische Personalentwicklung aktive Unterstützung erfahren, um sich auf veränderte und erweiterte Anforderungen an ihre Fachkompetenz, aber auch an ihre Teamfähigkeit und an ihre Lehrerrolle vorbereiten zu können. Alle Möglichkeiten zur inner- und außerschulischen Fortbildung, unterstützt durch innerschulische Leistungsanreize, sollten ausgeschöpft werden, um vorhandene Ressourcen optimal zu nutzen und weiterzuentwickeln.

Mittelfristig gilt es, das Raumkonzept und die technische Ausstattung den veränderten pädagogischen Zielsetzungen und Arbeitsformen weiter anzupassen. Die bereits eingerichteten stark frequentierten Funktionsräume sollten ergänzt werden durch ein ausreichendes Angebot an Gruppenarbeitsräumen mit direktem Zugang zu der benötigten Hardware. Die begonnene Renovierung von Räumen und deren Möblierung ist fortzusetzen. Der realisierte hohe Standard des technischen Equipments muss auch angesichts der schnellen technologischen Veränderungen gewahrt werden.

Zur Zweijährigen Handelsschule

Die Schüler der Zweijährigen Handelsschule kommen zu uns mit der persönlichen Erwartung bzw. der ihrer Eltern, in einem neuen berufsbezogenen Ansatz einen mittleren Bildungsabschluss zu erwerben, der bisher, teils trotz entsprechender Bemühungen, aufgrund persönlicher, familiärer oder sozialer Umstände nicht erreicht werden konnte.

Aus der Lernausgangslage resultieren für die Schule pädagogische und erzieherische Aufgaben in umfassender Form, für deren Lösung wir seit vielen Jahren und in Zukunft bereit sind, bewusst Verantwortung zu übernehmen.

Als Voraussetzung für die Aufgabe müssen auf Seiten der Lehrer soziales Engagement, pädagogisches Geschick, hohe Belastbarkeit und Frustrationstoleranz, Einfühlungsvermögen und Verständnis ebenso wie Konsequenz und Führungskraft ausgeprägt sein.

Im Alter von in der Regel 15 bis 17 Jahren wird von den Schülerinnen und Schülern erwartet, ihre berufliche Zukunft zu planen und durch zielgerechtes Verhalten die für die Umsetzung

erforderlichen Voraussetzungen zu schaffen. Angesichts ihres Entwicklungsstandes und ihrer bisherigen Sozialisation, negativer Schul- und zum Teil Berufserfahrungen sowie relativ geringer Chancen, Ausbildungsplätze in den von ihnen gewünschten Berufen zu erhalten, bedürfen sie überwiegend intensiver pädagogischer Unterstützung und erwarten diese auch. Vorrangig gilt es,

[Inhalt]

[Vorwort]

[Gestern]

[Heute]

- **Berufsschule**
- **Berufsfachschule**
- **Kollegium**
- **SchülerInnen**
- **Schulumwelt**

[Perspektiven]

[Leitideen]

[Akzente]

[Aufgaben]

[Programm]

- **Schritte**
- **Schwerpunkte**
 - Berufsfachschule**

Berufsschule

[Zukunft]

[Anhang]

die aus ihrer Lebenssituation resultierende verbreitete Perspektivlosigkeit und Demotiviertheit und das sich daraus ableitende ausbildungswidrige Verhalten zu überwinden.

Das erfordert auf Lehrerseite - trotz zahlreicher negativer Alltagserfahrungen - eine grundsätzlich den Schülerinnen und Schülern zugewandte positive Einstellung, die ihrem ausgeprägten Bedürfnis, akzeptiert bzw. ernst genommen zu werden, gerecht wird und damit pädagogische Zugangsmöglichkeiten eröffnet. Diese pädagogische Grundhaltung ist die Basis dafür, vorhandene individuelle Leistungspotentiale der Schülerinnen und Schüler auszuloten und zu fördern, durch persönliche Ansprache bei Versagenserlebnissen immer wieder zu ermutigen und pragmatische Hilfestellung zu bieten.

Unterrichtlich sollten die erfolgversprechenden integrativen und handlungsorientierten Formen der Lernbüroarbeit durch Einbeziehung weiterer Fächer weiterentwickelt und ausgedehnt werden. Sie weisen den Weg, Leistungsbereitschaft, Konzentration, Ausdauer und damit den Lern-erfolg zu erhöhen. Handlungslernen in konkreten und anschaulichen Lernsituationen muss rezeptives begrifflich-abstraktes Lernen ablösen. Exemplarität sollte soweit wie möglich an die Stelle fachwissenschaftlicher Systematik und Vollständigkeit treten. Methodenvielfalt und Medieneinsatz müssen einseitigen lehrerzentrierten Frontalunterricht überwinden. Interesse und Spaß am Unterricht sind darüber hinaus durch schülernahe Unterrichtsthemen zu fördern.

Die Umsetzung der vielfältigen pädagogisch-psychologischen Aufgaben und der schülergerechten didaktischen Prinzipien kann zufriedenstellend nur gelingen, wenn schulorganisatorisch die Voraussetzungen dafür verbessert werden. Das notwendige Vertrauensverhältnis zu den Schülerinnen und Schülern aufzubauen, auf Lehrerseite das erforderliche pädagogische und soziale Engagement für eine Aufgabe zu fördern, die wenig Anerkennung findet, verlangt „kleine“ Lehrerteams je Klasse und Stetigkeit in der Zusammensetzung der Lehrerteams und der Klassen. Außerdem ist den Kolleginnen und Kollegen im Rahmen der Stundentafel Zeit für die vielfältigen zusätzlichen Beratungs- und Betreuungsaufgaben einzuplanen. Und darüber hinaus sind ihnen von der Schulleitung materielle und zeitliche Ressourcen für ihre Fortbildung zu gewähren, insbesondere auf pädagogisch-psychologischem Gebiet einschließlich darauf basierender Trainingsformen.

Vor allem in Zeiten außerordentlich hoher Klassenfrequenzen, besonderen Belastungsdrucks der Schüler und sich dadurch verstärkt aufladender Problemkonzentrationen, wie z. B. im Probehalbjahr, sollte der an der Schule eingeschlagene Weg, nach personellen Möglichkeiten Klassen zu teilen oder Fächer doppelt zu besetzen, mit Priorität weiterverfolgt werden. Möglichkeiten zu weiteren flankierenden Stützmaßnahmen sollten erschlossen werden.

Um den Leistungsstandard der Mittleren Reife zu wahren und gleichzeitig eine vertretbare Erfolgsquote in der Handelsschule zu realisieren, müssen die Bedarfe der Handelsschule bei der Planung des Personaleinsatzes, der Stundenzuweisung und der Personalentwicklung gleichwertig neben anderen Ausbildungsgängen berücksichtigt werden.

Schritte zum Schulprogramm

Der Auftrag des neuen Schulgesetzes, ein Schulprogramm zu erstellen, erging an die Schulen, als sich an der H 8 die fast 30jährige Amtszeit des Schulleiters sowie die des Stellvertretenden Schulleiters dem Ende zuneigte. Die Lehrerkonferenz wurde im Dezember 1997 zwar von der Schulleitung über Ziele, Inhalte und Aufbau eines Schulprogramms informiert, reagierte jedoch mit Zurückhaltung. Die Weichen waren allgemein in Richtung *Wechsel* gestellt.

[Inhalt]

[Vorwort]

[Gestern]

[Heute]

- Berufsschule
- Berufsfachschule
- Kollegium
- SchülerInnen
- Schulumwelt

[Perspektiven]

[Leitideen]

[Akzente]

[Aufgaben]

[Programm]

- Schritte
- Schwerpunkte
- Berufsfachschule

Berufsschule

[Zukunft]

[Anhang]

Im August 1998 wurden nach dem Amtsantritt der neuen Schulleitung die Vorplanungen für die Schulprogramm-Entwicklung aufgenommen. Die erweiterte Schulleitung beschloss, die programmatischen Arbeiten im Kern in die Fachbereichs-Konferenzen zu verlagern; nur so erschien angesichts der heterogenen Struktur der H8 gewährleistet, die Arbeit am Schulprogramm auf eine umfassende Basis zu stellen und auf die spezifischen pädagogischen Aufgaben zu orientieren.

Oktober 1998. Auf einer Lehrerkonferenz wurde versucht, den Entwicklungsprozess zu initiieren und das Kollegium zur Mitarbeit zu gewinnen. Die Lehrerkonferenz setzte eine Koordinierungsgruppe ein, der sieben Kolleginnen und Kollegen, Koordinator und Schulleiter angehören. Sie erhielt den Auftrag, jeweils in Abstimmung mit der Lehrerkonferenz bzw. den Fachbereichs-Konferenzen den Entwicklungsprozess zu planen, einzelne Entwicklungsschritte inhaltlich und organisatorisch vorzubereiten, Ergebnisse aus Konferenzen und Arbeitsgruppen zu koordinieren und einen Schulprogramm-Entwurf vorzulegen.

Im Januar 1999 wurden die von der Koordinierungsgruppe geplanten Stufen der Schulprogramm-Entwicklung mit der Lehrerkonferenz abgestimmt. Eine Karten-Abfrage unter offener Fragestellung führte als vorläufige Bestandsaufnahme zur Abgrenzung von 14 möglichen Arbeitsfeldern im Rahmen der Schulprogramm-Entwicklung (s. Anlage 1 „Arbeitsfelder“).

Februar 1999. Die Auswertung der Kollegiumsbefragung löste in der Koordinierungsgruppe eine Diskussion darüber aus, auf welcher Entwicklungsebene der Schulprogramm-Prozess weiterlaufen sollte (vgl. Anlage 2 „Veränderungsebenen“). Der Position, dass effektive Veränderung ab der Ebene der *Überzeugungen und Werte*, vor allem aber ab der Ebene der *Identität* stattfinde und dass es am wirksamsten sei, von *Visionen* auszugehen, stand die Befürchtung gegenüber, so abgehobene Diskussionen um Werte und unverbindliche Leitideen zu initiieren. Folglich wurde für den Ansatz auf den „unteren“ Ebenen der *Fähigkeiten*, des *Verhaltens* und der *äußeren Bedingungen* plädiert, auf denen sich weitgehend auch die Ergebnisse der Lehrerbefragung auf der Konferenz im Januar bewegten.

Zu Beginn des Monats wurde die Schulkonferenz über den Stand der Arbeiten am Schulprogramm informiert.

Auf einer Lehrerkonferenz im April 1999 wurde nach einem Eingangsreferat die Diskussion über Entwicklungsebenen im Zusammenhang mit der Vorbereitung einer Pädagogischen Konferenz kontrovers fortgesetzt. Es wurde beschlossen, die Thematik der Pädagogischen Konferenz ebenso wie Fragen zur Organisation, insbesondere ob die Hilfe externer Moderatoren herangezogen werden sollte, durch eine Kollegiumsbefragung per Fragebogen zu klären.

In der im April 1999 durchgeführten Befragung wurde externe Moderation der geplanten Pädagogischen Konferenz mehrheitlich abgelehnt. Hinsichtlich der Thematik ergab sich kein einheitliches Bild. Zu etwa gleichen Teilen wurde Bereitschaft bekundet, sowohl Leitideen der Schule zu entwickeln als auch an konkreten Entwicklungsvorhaben zu arbeiten. Die Koordinierungsgruppe schlug daraufhin der Lehrerkonferenz ein zweigleisiges Vorgehen vor. Sie entwickelte eine Arbeitsgrundlage zur Formulierung von Leitideen (s. Anlage 3 „Was ist eine gute Schule?“) und entwarf ein „Stärken-Schwächen-Barometer“ (s. Anlage 4), das die geplante detaillierte Bilanzierung einleiten und vorstrukturieren sollte.

Auf der Lehrerkonferenz im Juni 1999 nahmen die Kolleginnen und Kollegen für jeden Fachbereich, in dem sie eingesetzt sind, anhand des „Stärken-Schwächen-Barometers“ aufgrund von 27 Kriterien eine spontane Bewertung von Schule und Unterricht vor.

Die Pädagogische Konferenz fand im Juli 1999 statt. Zunächst verständigten sich die Kolleginnen und Kollegen in Kleingruppen anhand einer Vorlage auf Kriterien einer „guten“ Schule. In einem zweiten Abschnitt erfolgte in Fachbereichs-Gruppen eine detaillierte Stärken-Schwächen-Analyse nach dem SOFT-Schema¹. Grundlage und Orientierung bildeten dabei die ausgewerteten und visualisierten Ergebnisse des Stärken-Schwächen-Barometers.

¹Satisfaction (zu erhaltende Stärken), Opportunities (Entwicklungschancen), Faults (Schwächen), Threats (drohende Gefährdungen)

[Inhalt]

[Vorwort]

[Gestern]

[Heute]

- Berufsschule
- Berufsfachschule
- Kollegium
- SchülerInnen
- Schulumwelt

[Perspektiven]

[Leitideen]

[Akzente]

[Aufgaben]

[Programm]

- Schritte
- Schwerpunkte
- Berufsfachschule

Berufsschule

[Zukunft]

[Anhang]

September und Oktober 1999 vergingen mit der Auswertung der Ergebnisse der Pädagogischen Konferenz. Auf deren Grundlage formulierte die Koordinierungsgruppe den ersten Entwurf einer Schulphilosophie, der in der Folgezeit wiederholt diskutiert und überarbeitet wurde. Die Fachbereichs-Gruppen arbeiteten an der Formulierung ausführlicher Fachbereichs-Bilanzen.

Auf einer Konferenz im November 1999, an der Mitglieder aller Fachbereiche der Schule mit dem Auftrag teilnahmen, die Bilanzierung abzuschließen und die nächsten Schritte zur Abgrenzung und Planung ausgewählter Entwicklungsschwerpunkte abzustimmen, entzündete sich auf der Grundlage der bisherigen Arbeiten eine engagierte Diskussion über das Profil der Handelsschule Wandsbek. Diskussionsergebnisse wurden in den Entwurf der Schulphilosophie aufgenommen.

Im Februar 2000 führten alle Fachbereiche der Schule, zeitlich aufeinander abgestimmt, Konferenzen zur Auswahl und Formulierung des Themas ihres Entwicklungsschwerpunktes durch. Jede Fachbereichs-Konferenz benannte eine Themengruppe aus ca. 4 Mitgliedern, der die Feinplanung des Entwicklungsschwerpunktes übertragen wurde.

Nachdem in der Koordinierungsgruppe die Vorplanungen für eine Schüler-Befragung nach längeren Diskussionen über Ziele, Methoden und Instrumente abgeschlossen werden konnten, wurde Ende Februar/Anfang März eine Gruppenbefragung aller Schülerinnen und Schüler anhand eines Fragebogens (s. Anlage 5) vorgenommen. Die Rücklaufquote betrug rd. 84%.

März 2000. In der Koordinierungsgruppe erfolgte die Auswertung der Schülerbefragung und die Zusammenstellung und Visualisierung der Ergebnisse, nach Fachbereichen differenziert.

Auf einem zweitägigen Workshop Ende März führten die eingesetzten Themengruppen der Fachbereiche die Feinplanung der Entwicklungsschwerpunkte durch und erstellten Handlungspläne. Dabei wurden die Ergebnisse der Schülerbefragung berücksichtigt.

Im April 2000 diskutierten und verabschiedeten die Fachbereichs-Konferenzen die von den Themengruppen vorgelegten Planungen. Außerdem analysierten sie die Ergebnisse der Schülerbefragung und beschlossen Maßnahmen, um auf geäußerte Schülerkritik zu reagieren (Klassengespräche, Klassenkonferenzen, Fachkonferenzen).

Juni/Juli 2000. Die Koordinierungsgruppe legte einen ersten Entwurf des Schulprogramms als Diskussionsgrundlage vor.

Der Schulbeirat nahm auf seiner Sitzung am 14. 06. 2000 zu dieser Vorlage Stellung. Der Elternrat diskutierte den vorgelegten Entwurf am 21. 06. 2000.

Die Lehrerkonferenz befasste sich auf mehreren Sitzungen mit dem Schulprogramm-Entwurf. In der Koordinierungsgruppe wurde die erste Fassung überarbeitet; dabei wurden die von der Lehrerkonferenz beschlossenen Abänderungen in den Entwurf aufgenommen.

Am 20. Juni 2000 beschloss die Lehrerkonferenz bei 3 Enthaltungen, den überarbeiteten Schulprogramm-Entwurf der Schulkonferenz zur Beschlussfassung vorzulegen.

Die Schulkonferenz am 11. Juli 2000 beschloss in Anwesenheit der Vertreter des Schulbeirates, des Elternrates und der Lehrerkonferenz einstimmig, die Vorlage der Lehrerkonferenz der Schulaufsicht zur Genehmigung einzureichen.

Schwerpunkte der Weiterentwicklung

In der Berufsfachschule -

Förderung personaler Kompetenzen von SchülerInnen der Zweijährigen Handelsschule zur Entwicklung ihrer Berufsfähigkeit

[Inhalt]

[Vorwort]

[Gestern]

[Heute]

- Berufsschule
- Berufsfachschule
- Kollegium
- SchülerInnen
- Schulumwelt

[Perspektiven]

[Leitideen]

[Akzente]

[Aufgaben]

[Programm]

- Schritte
- **Schwerpunkte**
 - Berufsfachschule**

Berufsschule

[Zukunft]

[Anhang]

Leitziel:

SchülerInnen sind bereit und in der Lage, eigenverantwortlich eine begründete Berufswahlentscheidung zu treffen, und planen und realisieren die für die Umsetzung erforderlichen Schritte.

Teilziele:

- LehrerInnen und SchülerInnen schaffen Lernbedingungen, die es allen SchülerInnen ermöglichen, personale Kompetenzen zu entwickeln.
- SchülerInnen begreifen den Besuch der Zweijährigen Handelsschule als ersten Schritt in die Berufs- und Arbeitswelt.
- LehrerInnen sind bereit und fähig, SchülerInnen auf deren Stärken und auf Ziele zu orientieren.
- LehrerInnen und SchülerInnen sind bereit und fähig, konstruktives Feedback zu geben und anzunehmen.
- SchülerInnen informieren sich über Erwartungen und Anforderungen der Berufs- und Arbeitswelt.
- SchülerInnen verfügen über Fähigkeiten, sich selbst Ziele zu setzen und zu verwirklichen.
- SchülerInnen übernehmen Verantwortung für ihre Berufsvorbereitung, indem sie sich selbst Ziele setzen.
- SchülerInnen planen Schritte zur Verwirklichung ihrer Ziele und setzen diese um.
- LehrerInnen und SchülerInnen sind bereit, aus Misserfolgen zu lernen.

Maßnahmen:

- **Teilziele werden auf Fachkonferenzen in Unterrichtsfächer integriert.**
- Arbeitsräume und Arbeitszeiten werden so gestaltet, dass Projekttage und Projektfahrten durchgeführt werden können.
- Kleine dauerhafte Lehrer-Teams werden gebildet und treffen sich regelmäßig zur Planung und Auswertung von Arbeitsvorhaben.
- Im Rahmen einer Zukunftswerkstatt zum Thema „Berufliche Zukunft“ artikulieren SchülerInnen Zukunftsängste, besinnen sich auf eigene Stärken, entwickeln nahe Zukunftsvisionen und schmieden erste Pläne.
- SchülerInnen führen ein Tagebuch „Meine berufliche Zukunft“.
- LehrerInnen beraten und unterstützen die SchülerInnen bei der Beschaffung von Informationen über Ausbildungsberufe und Praktikanten- bzw. Ausbildungsstellen durch Nutzung vielfältiger Informationsquellen einschl. des Internets.
- Im Rahmen eines Bewerbungstrainings werden die SchülerInnen durch Rollenspiele mit Video-Aufzeichnungen, Übungen zur Stärkung des Selbstbewusstseins, Einstellungstests auf die Situation betrieblicher Auswahl- und Einstellungsverfahren vorbereitet.
- Mit betriebsadäquaten Arbeits- und Umgangsformen, Verfahren der Personalbeurteilung und der Personalführung werden die SchülerInnen vor allem durch die Arbeit im Lernbüro vertraut gemacht.
- Feedback-, Konfliktregelungs- und Erfolgstrainings werden mit den SchülerInnen regelmäßig durchgeführt.
- Die LehrerInnen lernen/beherrschen verschiedene Verfahren/Methoden der Erfolgs-, Feedback- und Konfliktregelungstrainings durch schulinterne Lehrerfortbildung (Lehrertraining).

Indikatoren für die schulinterne Evaluation:

- Das Arbeitsklima in den Klassen ist freundlich und ermutigend.
- SchülerInnen und LehrerInnen geben sich konstruktives Feedback und gehen mit geäußerter Kritik sachlich und problemgerecht um.
- SchülerInnen regeln Konflikte selbständig.
- SchülerInnen haben das Unterstützungsangebot im Prozess der Berufsvorbereitung angenommen:

[Inhalt]

[Vorwort]

[Gestern]

[Heute]

- Berufsschule
- Berufsfachschule
- Kollegium
- SchülerInnen
- Schulumwelt

[Perspektiven]

[Leitideen]

[Akzente]

[Aufgaben]

[Programm]

- Schritte
- **Schwerpunkte**
 - Berufsfachschule**

Berufsschule

[Zukunft]

[Anhang]

- haben in ihrem Tagebuch „Meine berufliche Zukunft“ individuelle Arbeitspläne festgelegt,
- sind schriftliche Lernvereinbarungen eingegangen und haben diese umgesetzt,
- haben Erkundigungen über Ausbildungsberufe und Ausbildungsstellen eingeholt, z. B. das BIZ besucht, die Berufsberatung konsultiert, Lehrstellenbörsen aufgesucht, Internet-Recherchen vorgenommen.
- haben Betriebspraktika durchgeführt,
- haben aktiv an Bewerbungstrainings teilgenommen.

- SchülerInnen haben sich auch nach Misserfolgen wiederholt um einen Ausbildungsplatz beworben.

Instrumente der schulinternen Evaluation:

- Statistiken: Welche SchülerInnen haben welche und wie viele Angebote genutzt?
- Interviews/Gespräche mit SchülerInnen, wie z. B. individuelle Planungen und Lernvereinbarungen eingehalten wurden
- Schriftliche Befragung (Kartenabfrage, Fragebögen), z. B. zur Einschätzung der Entscheidung oder zum Lern- und Arbeitsklima
- Videoaufzeichnungen, z. B. von Rollenspielen
- Reflexionsgespräche auf Klassenkonferenzen
- Kollegiale Hospitationen mit anschließender Rückmeldung

Arbeitsschritte/Zeitraumen:

- Bildung einer Arbeitsgruppe aus Kolleginnen und Kollegen, die am Projekt beteiligt sind, bis zum Beginn der Herbstferien 2000
- Konzeptionelle Weiterentwicklung des Vorhabens bis Ende Februar 2001, z. B. Planung einzelner Unterrichtssequenzen, Planung der zeitlichen, organisatorischen und personellen Struktur
- Erarbeitung von Materialien
- Lehrertraining baldmöglichst
- Umsetzung in den laufenden Unterstufenklassen ab Frühjahr 2001

Verantwortlich sind: Klassenlehrer der Handelsschulklassen

Unterstützungsbedarf:

- Externe Trainer (Lehrertraining)
- Verschiedene Institutionen/Betriebe (Bewerbungstraining)

Ressourcenlage:

- Finanzierung des Lehrertrainings aus Weiterbildungsetats (IfL/Schule), ggfs. unter Eigenbeteiligung der Kollegen
- Unterstützung von SchülerInnen bei Projektfahrten/-veranstaltungen aus Mitteln des Schulvereins
- Unterrichtliche Freistellung zur Durchführung von Projektaktivitäten in Doppelbesetzung
- Übliches Verbrauchsmaterial, Fotokopien

Schwerpunkte der Weiterentwicklung

In der Berufsschule –

Optimierung des fächerintegrativen und handlungsorientierten Unterrichts in der Berufsausbildung

Die Ausgangslage

[Inhalt]

[Vorwort]

[Gestern]

[Heute]

- Berufsschule
- Berufsfachschule
- Kollegium
- SchülerInnen
- Schulumwelt

[Perspektiven]

[Leitideen]

[Akzente]

[Aufgaben]

[Programm]

- Schritte
- **Schwerpunkte**
 - Berufsfachschule**

Berufsschule

[Zukunft]

[Anhang]

Entwicklungen in Theorie und Praxis der beruflichen Bildung in den zurückliegenden Jahren fanden ihren Niederschlag in dem Lernfeldkonzept, nach dem die „neuen“ Rahmenlehrpläne strukturiert sind. Dieses didaktische Konzept impliziert auf der Zielebene die Entwicklung von Handlungskompetenz in den Dimensionen der Fachkompetenz, der Personal- und Sozialkompetenz sowie auf der Umsetzungsebene die Handlungsorientierung des Unterrichts.

In den Ausbildungsberufen *Kaufmann/Kauffrau für audiovisuelle Medien* und *Verlagskaufmann/Verlagskauffrau* bilden wir an unserer Schule seit 1998 auf der Grundlage von Rahmenlehrplänen aus, die nach Lernfeldern strukturiert sind.

Im Vergleich zu Rahmenlehrplänen mit fachsystematischer Gliederung folgt aus den veränderten Vorgaben eine grundlegende organisatorische, inhaltliche und methodische Umgestaltung der Fächer, d. h.

- Neuschchnitt der Unterrichtsinhalte und Bündelung in neuen Fächern
- Stärkerer Branchenbezug in allen Fächern des Lernbereichs I unter Einbindung der Fächer des Lernbereichs II
- Mehr Interdisziplinarität mit der Notwendigkeit verstärkter inhaltlicher und zeitlicher Abstimmung zwischen den Fächern im Unterrichtsablauf
- Verstärkte Ausrichtung des Unterrichts auf Handlungsorientierung und Methodenvielfalt, so dass z. B. der Projektunterricht selbstverständlicher wird

Unsere Aufgabe bei der Umsetzung des Lernfeldkonzeptes besteht vor allem darin, auf der Grundlage didaktischer Analysen beruflicher Tätigkeitsfelder Lernsituationen zu entwickeln, die die Lernfelder konkretisieren.

Die Ausbildung in solchen Lernsituationen...

- soll durch konkreten Praxisbezug die Authentizität unserer Ausbildungstätigkeit und die Motivation der Auszubildenden vergrößern,
- soll ermöglichen, abstraktes Fachwissen praxisrelevant darzustellen und anzuwenden,
- soll Komplexität reduzieren durch Exemplarität,
- verlangt die Integration von Fächern und Wahlpflichtkursen,
- erfordert einen Wandel der Lehrerrolle vom Wissensvermittler zum Lernberater und Moderator von Lernprozessen.

Die Rahmenlehrpläne für die Ausbildungsberufe *Kaufmann/Kauffrau in der Grundstücks- und Wohnungswirtschaft* und *Werbekaufmann/Werbekauffrau* sind noch nicht neu geordnet. Um zeitgemäß auszubilden, setzen wir auch hier wesentliche didaktische Prinzipien des Lernfeldkonzeptes schon jetzt um.

Berufsschulzweig *Verlag*:

Umsetzung des Lernfeldkonzeptes in der Ausbildung von Verlagskaufleuten – exemplarisch entwickelt am Beispiel der Lernsituation *Investition und Finanzierung*

Leitziel:

Die SchülerInnen entwickeln für ein Investitionsvorhaben eines fiktiven Verlagshauses im Rahmen einer vorgegebenen Datenlage selbständig eine konkrete Finanzierungsentscheidung.

Teilziele:

Die SchülerInnen sollen...

- die aktuelle Unternehmenssituation des Verlagshauses analysieren.

[Inhalt]

[Vorwort]

[Gestern]

[Heute]

- Berufsschule
- Berufsfachschule
- Kollegium
- SchülerInnen
- Schulumwelt

[Perspektiven]

[Leitideen]

[Akzente]

[Aufgaben]

[Programm]

- Schritte
- **Schwerpunkte**

Berufsfachschule

Berufsschule

[Zukunft]

[Anhang]

- ein langfristig ausgerichtetes Investitionsvorhaben ableiten und begründen.
- eine Kosten-Nutzen-Analyse nachvollziehen.
- Finanzierungsmöglichkeiten entwickeln, prüfen, abwägen.
- eine begründete Finanzierungsentscheidung treffen.
- die Auswirkungen dieser Finanzierungsmaßnahmen auf die Unternehmenssituation darstellen.

Maßnahmen:

- SchülerInnen erhalten ein Briefing
- SchülerInnen erhalten ein Skript mit Leittexten und gezielten Arbeitsaufträgen für die Projektarbeit
- Unterrichtszeit: ca. 50% Projektarbeit + 50% "Input"-Unterricht durch LehrerIn (Überblickswissen, Ergänzung, Vertiefung, Übung...)
- LehrerIn als Wissensvermittler, Moderator, Lernprozessorganisator
- Externe Experten konsultieren (z.B. Bank)
- Arbeitsräume mit PC...

Indikatoren für die schulinterne Evaluation:

Die SchülerInnen...

- planen ihre eigenen Arbeitsabläufe.
- legen Arbeitsschwerpunkte fest.
- bestimmen ihr Arbeitstempo selbst.
- treffen Entscheidungen zu arbeitsteiligem Vorgehen.
- nutzen verschiedene Möglichkeiten der Informationsgewinnung.
- gehen mit verfügbaren Materialien sachgerecht um.
- kommunizieren miteinander und lösen Konflikte.

Die LehrerInnen...

- stellen geeignetes Infomaterial zur Verfügung.
- beraten, moderieren und vermitteln "Input"-Wissen (Einzelne, Gruppen).

Instrumente der schulinternen Evaluation:

- LehrerInnen (und SchülerInnen) führen Protokollmappe(n) zur Dokumentation des Arbeitsprozesses.
- SchülerInnen erstellen eine schriftliche Dokumentation über ihre Projektarbeit/ Ergebnisse (Gruppennote).

-
- SchülerInnen schreiben eine Klausur, z. T. auch über weitergehende Inhalte aus dem "Input"-Unterricht .
 - SchülerInnen und LehrerInnen geben sich Feedback (Feedbackbögen, Kartenabfrage o. ä.).

Arbeitsschritte:

- Infobeschaffung zur Konzipierung eines fiktiven Verlagshauses
- Aufbau der Datenstruktur
- Schilderung der Ausgangssituation und Aufgabenstellung (Briefing)
- Anforderungsprofil für Projektarbeit mit Bewertungskriterien entwickeln
- Leittexte als Skript zusammenstellen
- Organisatorischen Rahmen klären (Raum + Zeit)
- "Input"-Unterricht vorbereiten

[Inhalt]

[Vorwort]

[Gestern]

[Heute]

- Berufsschule
- Berufsfachschule
- Kollegium
- SchülerInnen
- Schulumwelt

[Perspektiven]

[Leitideen]

[Akzente]

[Aufgaben]

[Programm]

- Schritte
- **Schwerpunkte**
- Berufsfachschule**

Berufsschule

[Zukunft]

[Anhang]

- Abschließende Klausur konzipieren

Zeitraumen:

- Vorbereitende Maßnahmen sollten bis zum Beginn der Herbstferien 2000 abgeschlossen sein.
- Erstmaliger Einsatz dieses neuen Lehrgangs: Januar 2001 (5. Block des 99er Jg.)

Verantwortlich sind: Frau Kähler, Frau Fahland, Herr Kirchhoff, Herr Nimz

Unterstützungsbedarf:

- Verlage kontaktieren (Realdaten ↪ Datenstamm)
- Beraterbank akquirieren

Ressourcenlage:

- Diverse Fotokopien
- Schnellhefter
- PC-Kapazitäten
- Feste Lehrerteams in den Klassen
- Gruppenarbeitsräume
- Erstellung und Umsetzung eines geeigneten Raumkonzeptes für die veränderten Bedarfe von handlungsorientiertem Unterricht gemäß Lernfeldkonzept (3. Stock Eilbektal - Konzept liegt der Schulleitung vor!)

Berufsschulzweig *Grundstücks- und Wohnungswirtschaft*:

Koordination der drei Lerngebiete des Rahmenlehrplans zur Optimierung der inhaltlichen und zeitlichen Vorgaben mit dem Ziel der Entwicklung von adäquaten Methoden und organisatorischen Strukturen

Leitziel:

Koordination und Integration ausgewählter Inhalte aus den Fächern *Betriebslehre der Grundstücks- und Wohnungswirtschaft, Wirtschafts- und Sozialkunde* und *Rechnungswesen* - Erster Themenschwerpunkt: Finanzierung und Steuern

Teilziele:

- interdisziplinäre Ergänzung der Inhalte
- höhere Effizienz des Unterrichts
- größere Klarheit
- tiefergehendes Verständnis
- ganzheitliche Erfassung der Ausbildungsinhalte

Maßnahmen:

- Vergleich der betreffenden Lehrpläne bezüglich Überschneidungsmöglichkeiten/inhaltlichen Parallelen
- Erstellung eines fächerübergreifenden Konzepts für den Themenschwerpunkt
- Erstellung von Unterrichtskonzepten und von Unterrichtsmaterialien
- Umsetzung im Unterricht

Indikatoren für die schulinterne Evaluation:

- Zeitersparnis
- Konzepte liegen vor

[Inhalt]

[Vorwort]

[Gestern]

[Heute]

- Berufsschule
- Berufsfachschule
- Kollegium
- SchülerInnen
- Schulumwelt

[Perspektiven]

[Leitideen]

[Akzente]

[Aufgaben]

[Programm]

- Schritte
- **Schwerpunkte**
 - Berufsfachschule**

Berufsschule

[Zukunft]

[Anhang]

- Unterrichtsmaterialien sind erstellt

Instrumente der schulinternen Evaluation:

- parallele Klassenarbeiten
- Auswertungsgespräche mit den Auszubildenden und den Lehrern

Arbeitsschritte:

- Bildung einer Arbeitsgruppe (alle Kolleginnen und Kollegen der drei Lerngebiete)
- Regelmäßige Arbeitssitzungen

Zeitraumen: ab 1.8.2000 beginnend

Verantwortlich sind: alle beteiligten Kollegen

Unterstützungsbedarf:

- Klassenbesetzungen nach Absprache
- Ausreichender Zugang zu EDV-Arbeitsräumen für Schülergruppen
- gezielte Weiterbildungsmöglichkeiten

Ressourcenanforderung:

- Kontinuierliche Lehrerteams
- Praxisgerechte Ausstattung von Fachräumen
- Für den fächerintegrativen Ansatz sind weitere branchenspezifisch qualifizierte Kollegen erforderlich.

Berufsschulzweig *Werbung*:

Stärkere Integration der Fächer *Rechnungswesen, Wirtschaftslehre und Werbebetriebslehre* bei der Umsetzung des Agenturgründungs-Projektes

Leitziel:

Die SchülerInnen konzipieren eine Werbeagenturgründung selbständig und optimieren die Effizienz ihrer Arbeitsgruppe.

Teilziele:

- Die SchülerInnen und LehrerInnen erfahren eine höhere Zufriedenheit.
- Die SchülerInnen erleben Sozial-, Methoden- und Fachkompetenz als integrierte Einheit.
- Die SchülerInnen erfahren neben der Fachkompetenz die Beratungskompetenz durch die LehrerInnen optimal.

Maßnahmen:

- Zeitliche und inhaltliche Veränderung des Projekts
- Überarbeitung des Briefings
- Weiterbildung der LehrerInnen
- Dauerhafte Lehrerteambildung

Indikatoren für die schulinterne Evaluation:

- Die Projektarbeit ist ergebnisoffen.
- SchülerInnen kommunizieren miteinander und lösen die Konflikte.
- SchülerInnen organisieren ihre Projektarbeit strukturierter.
- SchülerInnen arbeiten kontinuierlich und zeiteffizienter.

[Inhalt]

[Vorwort]

[Gestern]

[Heute]

- Berufsschule
- Berufsfachschule
- Kollegium
- SchülerInnen
- Schulumwelt

[Perspektiven]

[Leitideen]

[Akzente]

[Aufgaben]

[Programm]

- Schritte
- **Schwerpunkte**
 - Berufsfachschule

Berufsschule

[Zukunft]

[Anhang]

- SchülerInnen gehen mit verfügbaren Materialien sachgerecht um.
- SchülerInnen nutzen die verschiedenen Informationsquellen.
- LehrerInnen beraten die Gruppen besser, moderieren und vermitteln.

Instrumente der schulinternen Evaluation:

- Eine Präsentation eines konkreten Agentur-Konzeptes
- Die Gestaltung des Hand-Outs
- SchülerInnen schreiben eine Klausur, auch über Teilinhalte
- SchülerInnen und LehrerInnen geben sich kontinuierlich Feedback

Arbeitsschritte:

- Überarbeitung des Projekt-Konzeptes
- Umsetzung des Projektes - verstärkt am Lernort Schule - und Präsentation

Zeitraumen: Ab Schuljahr 2000/2001

Verantwortlich sind: Frau Hasselbarth, Herr Knust, Herr Reuter

Unterstützungsbedarf:

- Weiterbildungspraktika, Priorität *Wirtschaftslehre* und *Rechnungswesen*
- Einarbeitung von drei Kollegen in *Werbetriebslehre*
- Überarbeitung der Skripte und Vervielfältigung auf CD (PDF-Format, Acrobat Reader)

Ressourcenanforderung:

- Brenner und CD-Rohlinge
- PC-Kapazitäten
- Kopieretat

Berufsschulzweig *Audiovisuelle Medien:*

Verbreiterung des Angebots von Wahlpflichtfächern und Einbindung der Wahlpflichtfächer in die Lernfeldarbeit

Leitziel:

Die Wahlpflichtfächer orientieren sich an den Ziel- und Inhaltsvorgaben der Lernfelder.

Teilziele:

- Die SchülerInnen kennen die technischen und organisatorischen Voraussetzungen für die Realisierung einer AV-Produktion (Film/Video, CD, CD-ROM, Internetauftritt).
- Die SchülerInnen wählen aus fünf Wahlpflichtfächern *Aufnahme- und Produktionsleitung*, *Videoproduktion*, *Multimedia 1 bis 3* einen Kurs für zwei Jahre.

Maßnahmen:

- Entwicklung der Lernziele und Lerninhalte der Wahlpflichtfächer

[Inhalt]

[Vorwort]

[Gestern]

[Heute]

- Berufsschule
- Berufsfachschule
- Kollegium
- SchülerInnen
- Schulumwelt

[Perspektiven]

[Leitideen]

[Akzente]

[Aufgaben]

[Programm]

- Schritte
- Schwerpunkte
- Berufsfachschule**
- Berufsschule**

[Zukunft]

[Anhang]

- Kooperation mit der Staatlichen Gewerbeschule *Drucktechnik* (G5)
- Weiterbildung der LehrerInnen
- Dauerhafte Besetzung der Kurse mit KursleiterInnen

Indikatoren für die schulinterne Evaluation:

- Verbesserung der Qualität der Projektkalkulation
- Umgang mit der entsprechenden Software
- Handling der technischen Geräte

Instrumente der schulinternen Evaluation:

- Effektivität der AV-Kalkulation
- SchülerInnen schreiben eine Klausur, auch über Teilinhalte
- SchülerInnen und LehrerInnen geben sich kontinuierlich Feedback

Arbeitsschritte:

- Wahlvorbereitung
- Abstimmung mit der G5
- Festlegung der Kursziele und -inhalte von *Multimedia 1 bis 3*

Zeitraumen: Ab Schuljahr 2000/2001

Verantwortlich sind: Alle KollegInnen des Fachbereichs

Unterstützungsbedarf:

- Weiterbildungspraktika
- Einarbeitung von zwei weiteren KollegInnen

Ressourcenanforderung:

- Arbeitsraum mit PC
- Softwareanschaffung

Und in Zukunft

Es ist geschafft! Das Kollegium atmet erleichtert auf - verständlich, denn der Prozess der Schulprogrammentwicklung war an unserer Schule zeitlich stark befristet und deshalb entsprechend konzentriert. Trotzdem sind wir uns im Klaren darüber, dass die Arbeit mit der konzeptionellen Weiterentwicklung und der Umsetzung der geplanten Vorhaben erst beginnt. Fachbereichskonferenzen bzw. Workshops, Pädagogische Konferenzen und Fortbildungsmaßnahmen werden verstärkt notwendig sein, um die gesteckten Ziele in den nächsten zwei Jahren zu verwirklichen. Eine besondere Herausforderung wird für uns die Evaluation der geplanten Schwerpunktmaßnahmen darstellen. Wie im Rahmen eines H8-spezifischen Evaluationskonzeptes der schulinterne Prozess der Evaluation gesteuert und unterstützt werden soll, wie die Ergebnisse gebündelt und verwertet werden sollen - das sind noch offene Fragen. Die Antworten zu finden, wird vermutlich Aufgabe einer noch zu bildenden Arbeitsgruppe „Evaluation“ sein.

Dabei ist uns bewusst, dass auch in der Zukunft die Anforderungen an Berufliche Schulen einem schnellen Wandel unterliegen werden.

Schon jetzt arbeiten wir aufgrund der Veränderungen im Bereich der Höheren Handelsschule intensiv an der Entwicklung einer Berufsfachschule für kaufmännische Assistenz in der Medienwirtschaft. Mit diesem vollqualifizierenden zweijährigen Ausbildungsgang wollen wir zum Beginn des Schuljahres 2001/02 starten. Die Ausbildung, die auch ein 6-wöchiges Praktikum in Medienbetrieben umfassen wird, soll Realschulabsolventen die Möglichkeit geben, sich für eine Berufstätig-

keit auf Assistenzebene in der Medienwirtschaft vorzubereiten. Eine kaufmännische Assistenz mit dieser Fachrichtung wird uns die Möglichkeit eröffnen, Synergieeffekte aus unseren Ausbildungsberufen der Branchen *Verlag, Werbung und AV-Medien* zu nutzen und damit den Schülerinnen und Schülern eine praxisbezogene, in Lernfeldern konzipierte Ausbildung anzubieten. Projektarbeit und handlungsorientierter Unterricht, unter Einbeziehung der Neuen Medien, werden diesen Praxisbezug unterstützen und nach zwei Jahren einen qualifizierten Abschluss bieten.

Unsere Aktivitäten im Berufsschulbereich sind nicht nur auf Hamburg begrenzt. Unsere Schule hat in den bundesweiten Netzwerken einen guten Ruf, den wir durch vielfältige Aktivitäten erhalten wollen. Wir werden die überregionale Kooperation fördern, indem wir verstärkt Tagungen und Seminare organisieren und den Kolleginnen und Kollegen Fortbildungsmaßnahmen anbieten werden. Der Schwerpunkt in naher Zukunft wird in der bundesweiten Einführung von Planspielen in den Unterricht der Ausbildungsgänge liegen.

Ein starker Kristallisationspunkt im Zeitalter des Internets wird Telelearning sein. Der Austausch von Materialien und Unterrichtseinheiten durch das weltweite Web erfolgt auf Knopfdruck. Die an unserer Schule durch die Auszubildenden sowie die Lehrerinnen und Lehrer erstellten Materialien sollen schneller und einfacher als bisher allen Interessierten zugänglich sein. Wir streben daher an, unsere Homepage auf der Basis eines Intranetzes zu einer multimedialen Plattform für zukunftsorientiertes Lehren und Lernen auszubauen.

